

News orf.at 16.08.2015

Wie aus Bayern ein Freistaat wurde Linksabweichler als Gründervater



Die Nachricht hat Bayernkönig Ludwig III. bei seinem gewöhnlichen Nachmittagsspaziergang im Englischen Garten in München erreicht: Bis zu 60.000 Menschen hatten sich an einem Donnerstag im November 1918 auf der Theresienwiese versammelt.

Unter dem Bavaria-Denkmal, wo sonst das Oktoberfest gefeiert wird, proklamierte der Linkssozialist Kurt Eisner den Umsturz. Kurz darauf, in der ersten Stunde des 8. November, rief er den „**Freistaat Bayern**“ aus - die mehr als 700 Jahre alte Monarchie war gestürzt.

Ausgerechnet das traditionsbewusste Bayern war damit der erste deutsche Einzelstaat, in dem 1918 die Revolution ausbrach. Ein massiver Ansehensverlust des Königshauses, mangelnde Autorität der Regierung und viel zu spät eingeleitete Reformen hatten den Boden für den Umsturz bereitet. Kriegsmüdigkeit und Wirtschaftsnot heizten den Volkszorn zusätzlich an und verschafften Kriegsgegner Eisner Zulauf.

Die Stunde der Radikalen

Heute sieht sich die langjährige Regierungspartei CSU gern als Hüter bayrischer Freistaatlichkeit - und tut sich schwer mit der Vaterschaft des roten Revolutionärs. Die SPD verweist dagegen gern auf ihre historischen Verdienste um die Volkssouveränität in Bayern. Dabei war der aus Berlin stammende Journalist und Kaufmannssohn Eisner auch für die Sozialdemokraten kein einfacher Genosse.

Er gehörte der radikalen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei USPD an und stand mit der eher reformorientierten SPD auf Kriegsfuß. Gleichwohl hatten SPD, USPD und Freie Gewerkschaften für jenen Nachmittag des 7. November gemeinsam zur Friedensdemonstration auf der Theresienwiese aufgerufen. Als sich der Zug zu einer Kundgebung am Friedensengel aufmachte, war Eisners Stunde gekommen.

Revolution ohne Blutvergießen

Mit einem Trupp von 2.000 Leuten sonderte sich Eisner unbemerkt von der Menge ab und führte einen „Revolutions-Zug“ durch die Stadt an. Ohne Widerstand und Blutvergießen besetzten die Revolutionäre mit ihren roten Fahnen eine Kaserne nach der anderen und mehrere Behörden. Um 19.00 Uhr musste Kriegsminister Philipp von Hellingrath einräumen, dass ihm in München keine Truppen mehr zur Verfügung standen.

Noch am Abend machte sich der König auf die Flucht. In Zivilkleidung, eine Zigarrenkiste unter dem Arm, verließ der Herrscher des Hauses Wittelsbach die Münchner Residenz. Drei eilig besorgte Mietwagen brachten Ludwig III. mit seiner Familie und einem kleinen Hofstaat zunächst an den Chiemsee. „Für die Monarchie und den alten Staat erhob sich keine Hand“, bilanziert der Nestor der bayrischen Geschichtsforschung, Karl Bosl.

„Bayern ist fortan ein Freistaat“

Auf der Titelseite der „Münchner Neuesten Nachrichten“ lasen die Bürger am nächsten Morgen die Proklamation des von Kurt Eisner geführten Arbeiter- und Soldatenrats: „**Bayern ist fortan ein Freistaat**“, hieß es dort. „Eine Volksregierung, die von dem Vertrauen der Massen getragen wird, soll unverzüglich eingesetzt werden. (...) Eine neue Zeit hebt an.“

Doch Eisner konnte die Früchte der Revolution nicht ernten.

Bei der Landtagswahl am 12. Jänner 1919, **bei der erstmals auch Frauen wählen durften**, erlitt seine Partei mit 2,5 Prozent eine vernichtende Niederlage.

Am 21. Februar machte sich der erste Ministerpräsident des Freistaats auf in den Landtag, um seinen Rücktritt anzubieten. Auf dem Weg dorthin wurde er von einem jungen Adligen erschossen.

Nada Weigelt, dpa